

# „Wir wollen keine Einzelkämpfer ausbilden“

Mit diesem Trainingskonzept will der BHC in der Nachwuchsarbeit seine vereinseigene DNA etablieren

VON JUDITH KÖGLER

**Bremen.** Eine DNA zu haben, bedeutet im biologischen Sinne, dass eine bestimmte Struktur in jeder Zelle des Körpers vorhanden ist und jene genetischen Informationen enthält, die für die Entwicklung, Funktion und Weitergabe der Erbinformationen verantwortlich sind. Doch was geschieht eigentlich, wenn man das Konstrukt der DNA auf den Vereinssport anwendet? Diese Frage stellten sich Anfang dieses Jahres auch Andrea „Andi“ Schmedes und Daniel Weber vom Bremer Hockey-Club (BHC). Ihre Antwort darauf ist eine Trainingsphilosophie, die gerade für die Kleinsten im Verein der Anfang von etwas ganz Großem sein könnte.

„Wir sprechen von der ‚BHC-DNA‘“, sagt Andrea Schmedes. Die 57-Jährige kennt sich aus in dem Sport, ist sie doch selbst Ex-Bundesligaspielerin. Mittlerweile kennt man sie beim BHC allerdings eher als ‚Minis-Mama‘, Schmedes engagiert sich seit drei Jahren wieder im Verein als Nachwuchstrainerin. „Eigentlich war ich mit dem Thema Hockey durch“, erzählt sie und lacht. Im September 2022 habe sie dann aber der damalige Cheftrainer der BHC-Bundesliga-Frauen und spätere Sportdirektor des Deutschen Hockey-Bundes Martin Schultze angerufen und gefragt, ob sie sich vorstellen könne, wieder als Trainerin einzusteigen und beim BHC befristet den jüngsten Nachwuchs zu coachen. Was zunächst als Schwangerschaftsvertretung begann, ist nun schon länger wieder fester Bestandteil in Schmedes' Alltag: Mit viel Herzblut kümmert sie sich um die BHC-Minis, die U 8 und die U 10.

## Weber: Wir ergänzen uns gut

Mit der Zeit als Trainerin im Nachwuchsbereich wuchs auch der Wunsch, für die Jüngsten etwas Nachhaltiges zu kreieren. „Ich habe oft das Gefühl gehabt, dass die Jugend- und Kinderteams nicht die Aufmerksamkeit bekommen haben, die sie verdienen. Dabei geht es gerade bei den Kleinsten um mehr als nur Sport: Bewegung, Freundschaften, der Umgang miteinander – das alles spielt eine Rolle“, sagt Andrea Schmedes. Deshalb habe sie ein Konzept entwickeln wollen, das eine klare Struktur in der BHC-Nachwuchsarbeit schafft – und fand schließlich in Daniel Weber, dessen Sohn in der U 10 spielt, einen Verbündeten. „Mir war bewusst, dass ich das nicht alles alleine angehen kann. Also habe ich Daniel einfach angesprochen, ob er Lust hätte, das mit mir umzusetzen“, berichtet Schmedes.

Daniel Weber, eigentlich Schulleiter an einer Bremer Schule, war sofort begeistert. „Wir ergänzen uns gut. Andi hat die Expertise im Hockey-Bereich, ich interessiere mich sehr für IT und Pädagogik. So ist dann auch die Idee der ‚BHC-DNA‘ entstanden“, erzählt er.

Unter der ‚BHC-DNA‘ verstehen die beiden



Workshops wie der mit Nationalspielerin Emma Davidsmeyer (Mitte) zum Thema „Defensivarbeit“ sollen bei den BHC-Jüngsten den Zusammenhalt stärken.

FOTO: BREMER HC

eine Art Curriculum, das festlegt, was Kinder in welchem Alter können sollten. Dafür haben sich Weber und Schmedes mit allen Jugendtrainern des Vereins zusammengesprochen und gemeinsam Ziele für die jeweiligen Jahrgänge erarbeitet. „Man soll auf dem Platz erkennen können, wie wir als BHC Hockey spielen und was uns ausmacht“, erklärt Daniel Weber. Unterstützt werden sie dabei von einer eigens entwickelten App, mit der die Trainer die Fähigkeiten der Kinder dokumentieren können. „So können wir gezielt fördern und die Entwicklung nachvollziehen“, sagt Andrea Schmedes. Ein wichtiger Bestandteil ist außerdem die Aus- und Fortbildung der Trainer, um eine einheitliche Trainingsphilosophie sicherzustellen.

Das Konzept erhielt nicht nur positive Rückmeldung vom Vereinsvorstand, auch der Deutsche Hockey-Bund (DHB) zeigte Interesse an der ‚BHC-DNA‘. „Wir wollten uns beim DHB Feedback einholen“, berichtet We-

ber. Das erhoffte Feedback folgte auf dem Fuße: „Valentin Altenburg hat sich dann bei uns gemeldet, er fand unsere Ideen spannend“, sagt Schmedes. Valentin Altenburg ist der ehemalige Bundestrainer der Frauennationalmannschaft und inzwischen beim DHB für die Kinder- und Jugendentwicklung zuständig. „Er ist dann vorbeigekommen, hat unser Konzept geprüft, Trainer und Trainings beobachtet und arbeitet jetzt mit uns an einer strukturierten Umsetzung“, fügt Weber hinzu.

Langfristig wollen Schmedes und Weber immer mehr Kinder für den Hockeysport begeistern. „In den jüngsten Jahrgängen haben wir inzwischen rund 40 Mädchen und 30 Jungs. Unser Ziel ist, möglichst viele davon in den Erwachsenenbereich zu bringen“, so Schmedes. Dafür hat die 57-Jährige an Kindergärten und in Schulen gezielt Werbung gemacht. Zusätzlich organisierte sie Workshops mit U21-Nationaltorhüterin Mali

Wichmann und Nationalspielerin Emma Davidsmeyer, zwei ehemaligen BHC-Spielerinnen, die selbst einmal bei den Minis gestartet und mittlerweile in Deutschlands Hockeyspitze angekommen sind. „Das kam sehr gut an – beim ersten Torwarttraining waren 16 Kinder dabei, zuletzt bei Emma schon fast 60“, freut sich Schmedes.

Grundsätzlich ginge es bei der ‚BHC-DNA‘ also auch um Zusammenhalt und darum, dass sich die Kinder mit dem Klub identifizieren und Freundschaften schließen. „Wir wollen keine Einzelkämpfer ausbilden, sondern Teamplayer. Teamwork steht im Mittelpunkt – auf und neben dem Platz. Es geht um Wertevermittlung und Persönlichkeitsentwicklung durch Sport“, sagt Daniel Weber. Ob sich die ‚BHC-DNA‘ an die jüngere Generation so vererben lässt, wie es sich Schmedes und Weber wünschen, bleibt wohl noch abzuwarten. „Wir sind aber auf einem guten Weg.“